

„Aufbau Ost“ nicht mit Abbau von Natur –

Für weitere ökologische Handlungsziele in der Stadtentwicklung von Billstedt – Horn

Von Rudolf Sergel

Die Beseitigung von Grünflächen an der Archenholzstrasse, des „Wäldchens“ am Neubaugebiet Fuchsbergredder / Haferblöcken wie auch Vorgänge um Bauvorhaben auf Innenraumgrünflächen in Öjendorf und um das Altspülfeld Kirchsteinbek werfen einige Fragen zur Stadtentwicklung in Billstedt – Horn auf.

Unter dem Titel „Schau nach Osten“ wird dazu seit einigen Jahren ein Entwicklungskonzept vorgestellt, das manchmal auch medial als „Aufbau Ost“ beschrieben wird und verschiedene thematische Handlungsfelder beinhaltet.

Grünflächen und Klimawandel

In Billstedt – Horn entfallen 28 % der Gesamtfläche auf öffentliche Grünanlagen und Parks. Diesen wird zu Recht im Entwicklungskonzept eine wichtige Bedeutung für Klimaschutzfragen und Bewältigung von Folgen des Klimawandels beigemessen. So tragen Grünflächen z. B. zu einer CO₂-Reduzierung, aber auch zur Minderung von Temperaturextremen und Luftschadstoffen bei. Ereignisse wie mehrere Zehntausend Hitzetote in Mitteleuropa im europäischen Hitzesommer 2003 zeigen, dass Städte sich auf kommende Veränderungen einstellen sollten.



Abb. 1 Waldpark Steinfurth

Untersuchungen von Grünanlagen in Berlin ergaben, dass Temperatureffekte von Grünflächen abhängig von ihrer Flächengrösse sind. 50 ha grosse Anlagen wiesen nachts etwa 0,7 bis 2 Grad Temperaturunterschiede zu ihrer Umgebung auf, 1000 ha grosse Flächen 4 bis 5 Grad Differenz. Klimatische Wirkungen einer 36 ha grossen Grünfläche waren bis 420 m weit in bebaute Zonen nachweisbar, eine 212 ha grosse Fläche (Tiergarten) zeigte bis zu 1300 m weit in bebaute Bereiche hinein nachweisbare Wirkungen.

Ökologische Funktionen eines Baumes

Ein etwa 100jähriger Laubbaum mit einer Krone von 12 m Durchmesser, 600000 Blättern, 120 Quadratmeter Standfläche und 1200 Quadratmeter Blattfläche vergrössert durch Lufträume im Blatt-Schwammgewebe der Blätter seine Funktionsfläche für den Gasaustausch auf etwa 15000 Quadratmeter, was zwei Fussballfeldern entspricht.

Damit verstoffwechselt dieser Baum an einem Sonnentag 9400 Liter oder 18 kg CO₂, d.h. den durchschnittlichen CO₂-Abfall von 2 ½ Einfamilienhäusern. Für diese Leistung durchwandern 36000 Kubikmeter Luft die Blätter, wobei ein Grossteil enthaltener Keime und Schadstoffe ausgefiltert und die Luft angefeuchtet wird. An einem Tag verbraucht und verdunstet der Baum ca. 400 Liter Wasser und produziert 12 kg Kohlehydrate (Zucker), aus denen organische Stoffe aufgebaut werden. Ein Teil wird als Stärke gespeichert, ein anderer Teil dient zum Aufbau neuer Holzsubstanz.

Wenn dieser Baum gefällt wird, müsste man etwa 2000 Jungbäume mit 1 Kubikmeter Kronenvolumen für 150000 € Kosten pflanzen, um die Leistungen des 100jährigen Baumes zu ersetzen.

In Untersuchungen mitteleuropäischer Städte wurden ca. 200 Vogelarten, 30 Säugetierarten, 13 Amphibien- (Lurche) und 4 Reptilienarten festgestellt sowie mehr als 7180 wirbellose Tierarten, davon ca. 6160 Insekten- und 450 Spinnenarten.

Von diesen leben mehr als 3030 Insektenarten an Gehölzen, die meisten an Weiden und Eichen (jeweils weit über 400), Birken (über 300) und Weissdorn (über 200).

Grünflächen, Biotope, Tier- und Pflanzenarten: Schutzgüter im Umweltrecht

Im Billstedt-Horner Entwicklungsraum sind der Öjendorfer Park, der Waldpark Steinfurth (Glinger Au), der Grünzug Schleemer Bach, auch das Gelände des Altspülfeldes Kirchsteinbek als Landschaftsschutzgebiete ausgewiesen, und ausserdem unterliegen Flächen der „Verordnung über das Landschaftsschutzgebiet Öjendorf-Billstedter Geest“, die ausdrücklich Schutzzwecken dient. Auch Regelungen und Ziele des Hamburgischen Naturschutzgesetzes sowie übergeordnet des Bundesnaturschutzgesetzes und der Vogelschutzrichtlinie sowie der Flora-Fauna-Habitatrichtlinie der EU stellen gültige Rechtsbezüge dar.

Abb. 2 In Hamburg bedroht und auf dem Altspülfeld Kirchsteinbek nachgewiesen: der Seefrosch (Quelle Wikipedia)

Weitere für Natur und Landschaft bedeutsame Räume und Elemente sind der Jenfelder Bach, das Horner und Schiffbeker Moor, der Dratelsche Park (Bauerberg), Blohms Park, der Grünzug Horn, landwirtschaftliche Flächen östlich Mümmelmannsberg, auch das Altspülfeld Kirchsteinbek sowie Brachflächen, Wiesen, Knicks und die Bäche und Gewässer. Ergänzend zu erwähnen sind Friedhofsflächen, insbesondere die grosse in Öjendorf, Kleingärten und Gartenstadtlflächen.

Ein ausgewiesenes Naturschutzgebiet liegt im Bereich Billstedt-Horn nicht, jedoch grenzt mit der Boberger Niederung ein wertvolles Naturschutzgebiet unmittelbar südöstlich an den Entwicklungsraum. Und in Billstedt-Horn sind Vorkommen verschiedener bedrohter und in Hamburg seltenerer Arten von Tieren und Pflanzen beschrieben. Als Beispiele können etwa Sumpf-Gänsedistel, Moor- und Seefrosch, Drosselrohrsänger, Waldohreule, Rohrweihe, Rohrschwirl, Wendehals und weitere genannt werden.



Abb. 3 Auf dem Altspülfeld Kirchsteinbek nachgewiesen und an der Glinger Au beobachtet: Landkärtchen (Quelle Wikipedia)



Grünflächen als Reservoir für Spiel, Sport und Freizeit

Im Entwicklungskonzept werden ausführlich Themenschwerpunkte wie Freiraumversorgung, Schaffung zahlreicher Wegeverbindungen, Ausbau von Spiel-, Sport- und Freizeitflächen in Grünanlagen dargestellt. Hat man auch darüber nachgedacht, Freizeitnutzungen von Grünräumen mit deren ökologischen Funktionen etwa zum Erhalt biologischer Vielfalt abzustimmen? Nicht jede grüne Fläche hat einen hohen

ökologischen Wert, und hoher ökologischer Wert ist nicht mit jeder beliebigen Nutzung vereinbar. In Planungen um das Altspülfeld Kirchsteinbek etwa taucht dessen Bedeutung als Funktionsraum für Biovielfalt im Hamburger Osten bisher überhaupt nicht auf. Stattdessen liest man in Veröffentlichungen des Bezirksamtes bereits von Überlegungen, dort Spielplätze zu bauen, wo doch angeblich die weitere Nutzung des Altspülfeldes „ergebnisoffen“ geprüft wird.

Grundsätzlich wird der Landschaftsplanung in Hamburg auch ausdrücklich die Aufgabe zugewiesen, einen *Biotopverbund* zu schaffen. So ist in einer Veröffentlichung der BSU zu lesen: „Ziel der Hamburger Landschaftsplanung ist die Verknüpfung von Parkanlagen, Spiel- und Sportflächen, Kleingartenanlagen und Friedhöfen durch breite Grünzüge oder schmalere Grünverbindungen zu einem grünen Netz. So soll es möglich sein, sich ungestört vom Strassenverkehr auf Fuss- und Radwegen im Grünen innerhalb der Stadt und bis in die freie Landschaft am Rande der Stadt zu bewegen. **Gleichzeitig ist das grüne Netz wichtiger Teil des Biotopverbundsystems. ...**“

Funktionsräume für biologische Vielfalt Ost

Man vermisst im Entwicklungskonzept „Schau nach Osten“ Handlungsziele, die u.a. darauf eingehen, dass im Entwicklungsraum zahlreiche gefährdete und in Hamburg seltene biologische Arten nachgewiesen wurden. Wenn in Billstedt-Horn Arten vorkommen, für die in Hamburg in den letzten Jahrzehnten Arealverluste von über 50 oder über 60% zu verzeichnen waren, welche Schlüsse werden daraus gezogen, und welche Ziel- und Handlungskonzepte leitet man daraus für Stadtentwicklung ab?

Abb. 4 Biotopvernetzungsfunktionen des Entwicklungsraumes Billstedt-Horn am Beispiel von Vorkommen der Weidenmeise

Warum stellt Erhalt biologischer Vielfalt nicht eines von übergeordneten Schwerpunktthemen im Entwicklungskonzept dar? Vor dem Hintergrund des weltweiten Verlustes von bis zu 150 oder 200 Arten pro Tag beinhaltet die von der Bundesregierung vorgestellte nationale Biodiversitätsstrategie von 2007 u.a., bis 2010 für alle Flächen der öffentlichen Hand ausdrücklich Belange zum Erhalt biologischer Vielfalt zu berücksichtigen.

Modernes Naturschutzmanagement wird nicht mehr allein als „Inselpolitik“ betrieben, die hier und da ein Schutzgebiet ausweist und sich ansonsten um Zusammenhänge wie Vernetzungen von Biotopen und Strukturen, Ausbreitungs- und Ökosystembiologie nicht kümmert, sondern erfordert ganzheitliche Überlegungen und Konzepte mit klaren Zielformulierungen. So lauten zwei der acht Grundsätze des Naturschutzrates Hamburg: „Naturschutz – vernetzte Lebensräume für alle“ und „Naturschutz – nicht ohne Konzept“. Bereits vor Jahren hat die Vorstellung eines „ökosystemaren Ansatzes“ in das internationale Naturschutz- und Ressourcenmanagement Eingang gefunden. Kommt diese auch in Hamburg und im Bezirk Mitte an? Der Entwicklungsraum Billstedt-Horn liegt räumlich u.a. zwischen bedeutsamen Naturschutzgebieten im Südosten und Nordosten Hamburgs. Welche Überlegungen leiten sich daraus für das Entwicklungskonzept ab?

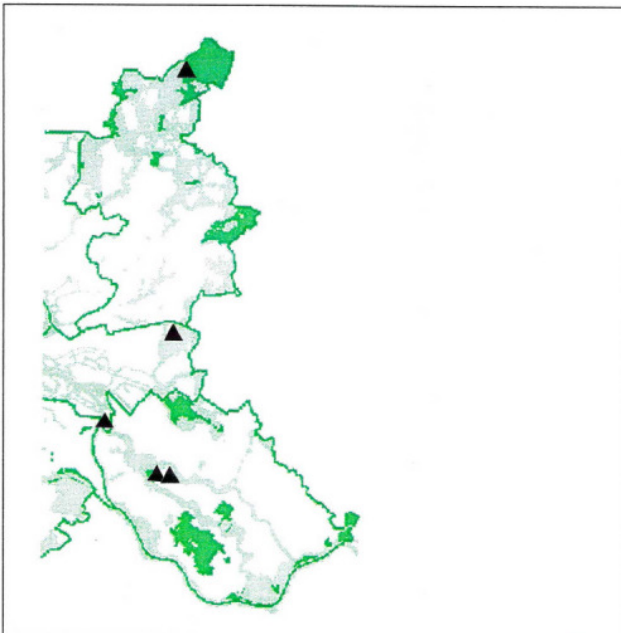
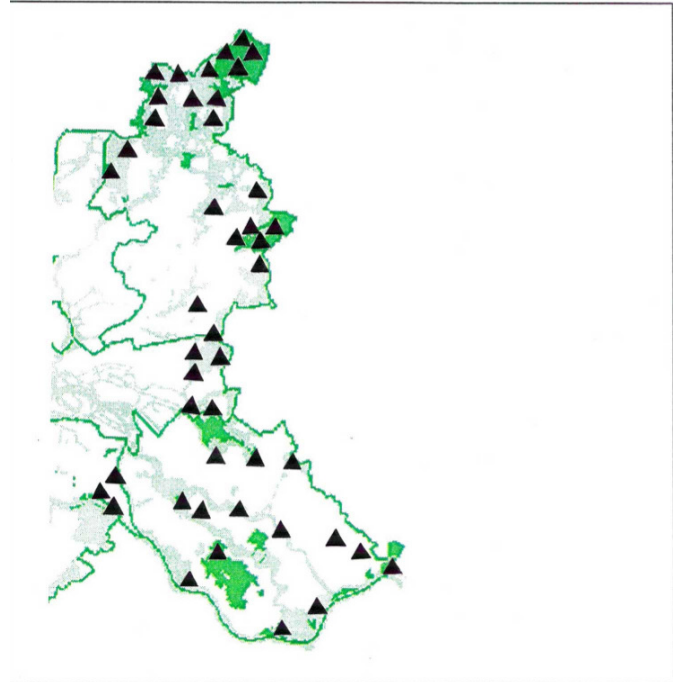


Abb. 5 In Hamburg nicht häufig: Vorkommen des Rohrschwirls

Kritikwürdig ist auch, dass in einem im Februar 2009 neu aufgelegten Taschenbuch der Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt „Hamburgs Grün zwischen Tradition und Trends – Streifzüge durch Parks und Naturlandschaften“ nicht eine der bedeutenderen Grünflächen des Bereiches Billstedt-Horn mit deren Bedeutung für seltene Arten Erwähnung findet, während selbst künstliche, neu angelegte Grünstil-Fragmente wie die in der HafenCity ausdrücklich unter „urbane Parks und Plätze“ dargestellt sind. Gibt das einen Hinweis darauf, welche Bedeutung Planer Grünzonen wie dem Öjendorfer Park oder dem Waldpark Steinfurth für Naturhaushalt und Biovielfalt beimessen?

Ein ausdrückliches Gegenbeispiel entsteht im Hamburger Westen, wo für das Projekt „Regionalpark Rissen-Sülldorfer Feldmark / Wedeler Au“ ausdrücklich u.a. „Biotopaufwertung, Biotopverbund, Kulturlandschaftspflege“ übergeordnete Schwerpunktthemen in den Handlungszielen darstellen.

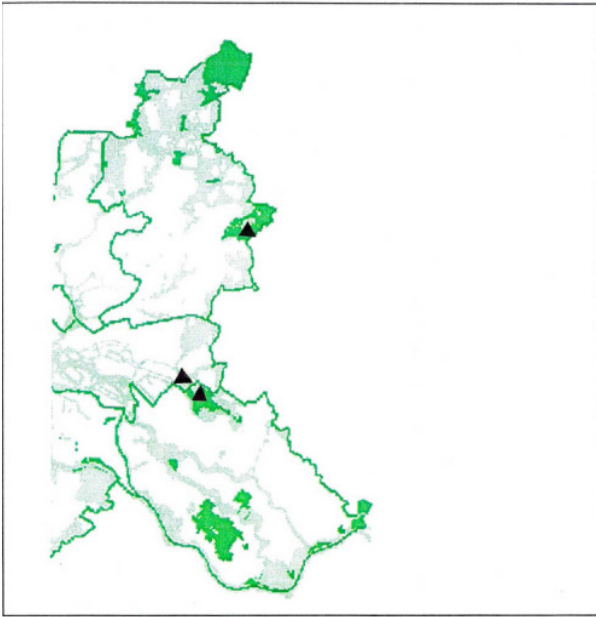


Abb. 6 In Hamburg selten zu beobachten: Vorkommen des Wendehalses

Städte als Zentren biologischer Vielfalt

Städte erlangen heute vor dem Hintergrund der globalen Urbanisierung eine grundlegende Bedeutung für Nachhaltigkeitsziele. Sie verursachen nicht nur $\frac{3}{4}$ der CO₂-Emissionen und verbrauchen 80% der globalen Ressourcen, sondern stellen heute aus verschiedenen Gründen interessanterweise auch oft Zentren biologischer Vielfalt dar bei biologischer Entwertung ihres Umlandes, z.B. durch die gängige Praxis der konventionellen Landwirtschaft mit ihrem intensiven Einsatz chemischer Pestizide und Stickstoffdünger. So wird seit einigen Jahren in der Ökosystemforschung wie auch im praktischen Naturschutzmanagement diskutiert, dass wahrscheinlich die Bedeutung von Stadtlandschaften für die Sicherung mancher heimischer Arten, z.B. die gefährdete Brutvogelfauna, lange erheblich unterschätzt wurde.

Der Raum Hamburg gehört zu solchen Artenzentren und stellt einen von acht nationalen Bereichen in Deutschland mit besonders bedeutsamer Artenvielfalt dar. Dass dabei sogar mit dem Schierlingswasserfenchel und der Wibelschmiele zwei endemische, weltweit nur hier vorkommende Arten leben, ist wenig bekannt. Stadtentwicklung sollte diese Zusammenhänge aufgreifen und in Entwicklungskonzepte integrieren.

Daher sollte auch das Entwicklungskonzept Billstedt-Horn hinsichtlich der erwähnten Zusammenhänge bearbeitet werden.

Der Beitrag erschien in geänderter Form in zwei Artikeln im BILLSTEDTER, Zeitschrift des Bürger- und Kommunalvereins Billstedt von 1904, Ausgaben 3/2009 und 4/2009.

Der Autor ist Biologe und Mitglied des Ausschusses für Verkehr und Umwelt der Bezirksversammlung Hamburg-Mitte.